Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 90 (2010)
Heft: 981

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11 Sprachehen

«Mutter, wo übernachtet die Sprache? 14 Porträts mehrsprachiger Autorinnen und Autoren in der Schweiz». Zürich: Limmat, 2010

Schriftsteller müssen in der Sprache des Landes schreiben, in dem sie leben, nicht oder nicht nur in jener, aus der sie herkommen, wenn ihre Werke ein unübersetztes Originaldasein geniessen wollen. Deshalb bedienen sich viele mehr als einer Sprache. Oder sie schreiben in der einen und übersetzen dann selbst in die andere. Wie aber geht das genau vor sich? Besteht nicht die Gefahr, zwischen Sprache und Sprache zu fallen? Gibt es nicht eine Todeszone der Sprachlosigkeit, die sich zwischen alle Sprachen schieben kann?

Das angezeigte Buch versammelt 14 kurze, mit vielen Interviewpassagen aufgelockerte Porträts mehrsprachiger Autorinnen und Autoren – in die Schweiz verschlagener oder schon hier geborener. Nicht das Sprachliche allein wird verhandelt, auch die Migrantenexistenz, das Leben zwischen Ländern und Welten. Den Lebensbeschreibungen folgen jeweils kurze Textauszüge.

Zsuzsanna Gahse, aus Ungarn, ist wohl die bekannteste portraitierte Autorin des Bandes. Sie verlor, als sie eine neue Sprache lernte, keine Kultur, sondern gewann weitere Kulturen hinzu. 2006 erhielt sie den Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert-Bosch-Stiftung, der an Schreibende verliehen wird, *«deren Muttersprache und kulturelle Herkunft nicht die deutsche ist [und] die mit ihrem Werk einen wichtigen Beitrag zur deutschsprachigen Literatur leisten»*. Ein anderes Porträt gilt einer Schriftstellerin aus Senta in der Wojwodina, einer autonomen ungarischen Provinz Serbiens. Nach dem Ungarischen wurden Hochdeutsch und Schweizerdeutsch ihre zweite Heimat: Melinda Nadj Abonji. Seit ihrem Buch «Tauben fliegen auf» der Deutsche Buchpreis zugesprochen wurde, ist sie präsent in allen Feuilletons, und die Schweizer feiern sie als eine der Ihren, obwohl sie nach der Preisverleihung sagte: «Ich bin eine ungarische Serbin, die in der Schweiz lebt.»

Die Porträts verschaffen Einblick, aber sie führen nicht immer in die Tiefe. Was ist die besondere Qualität von Werken mehrsprachiger Autoren? Gibt es Unterschiede, ob man vom Ungarischen zum Deutschen oder vom Englischen zum Deutschen oder vom Deutschen zum Ungarischen kommt? Ist Zweisprachigkeit dem Schreiben förderlich? Wie unterscheiden sich die Mehrsprachigen von den Schweizern, die zwischen dem mündlichen Dialekt und dem schriftlichen Hochdeutsch wechseln? Von Glück und Verzweiflung der zwischen Sprachen Zerrissenen, der von allen Sprachen Verlorenen, der zum Wunder der über allen Sprachen angesiedelten Sprache Vorgestossenen ist kaum die Rede, und man hört von niemandem, dass er daran zugrunde gehen könnte, weil er in keiner der Sprachen das richtige Wort findet.

Am engsten umkreist dieses Rätsel Beat Mazenauers subtiles Porträt Arno Camenischs. Er erläutert die Differenz zwischen *transgressio* und *translatio*, zwischen Überschreiten und Übertragen. *«Während ein Autor selbst die Sprachgrenze überschreitet, trägt ein Übersetzer den Text eines Autors in die andere Sprache hinüber.»* Camenisch arbeitet mit Leihwörtern, mit klanglichen und

Anzeige

KESSELHAUS
JOSEPHSOHN

Erweiterung der Ausstellungs- und Lagerräume
offen ab Sonntag, 7. November 2010
www.kesselhaus-josephsohn.ch